

**Eröffnungsrede auf der Konferenz  
„Mehrsprachigkeit im Deutschen Bildungssystem: Türkisch und Russisch im Fokus.“**

**Prof. Dr. Cemal YILDIZ  
Botschaftsrat für Bildungswesen der Türkischen Botschaft  
PD Dr. Natalia GAGARINA  
Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft**

**3-4 März 2016**

**Berlin**

**Botschaft der Republik Türkei**

**Yildiz**

Sehr geehrter Exzellenz Herr Botschafter,

Sehr geehrte Mitglieder des Deutschen Bundestages und des Berliner Abgeordnetenhauses,

Sehr geehrter Herr Generalkonsul,

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Meine Damen und Herren,

Wir möchten Sie im Namen des Organisationsteams der Konferenz ganz herzlich willkommen heißen. Wir freuen uns Sie hier in Berlin in der türkischen Botschaft begrüßen zu dürfen.

Die Konferenz wird von der Botschaft der Republik Türkei und dem Yunus Emre Enstitüsü - Türkischen Kulturzentrum Berlin, dem Berliner Interdisziplinären Verbund für Mehrsprachigkeit (BIVEM) und dem Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS), organisiert, mit aktiver Beteiligung weiterer schon erwähnter Kooperationspartner.

Allen Kooperationspartnern möchten wir für ihre akademische sowie organisatorische Unterstützung und produktive Zusammenarbeit unseren ganz herzlichen Dank aussprechen.

Bei der Organisation dieser Veranstaltung haben viele Personen mitgewirkt. Die Namen und Bilder sehen Sie auf der eingeblendeten Folie. Wir möchten aber ein paar Namen besonders erwähnen, die viel Zeit dafür investiert haben: Insa Gülzow, Nathalie Topaj und Reyhan Thomas. Das sind die Personen, die mit anderen Kolleginnen und Kollegen die Gesamtorganisation auf die Beine gestellt haben. Dem ganzen Team möchten wir nochmals ausdrücklich unseren Dank aussprechen.

Leider kann Prof. Norbert Dittmar von der Freien Universität Berlin, einer der Initiatoren der Konferenz, aus gesundheitlichen Gründen heute nicht dabei sein. Er übermittelt seine besten Wünsche an alle Konferenzteilnehmerinnen und Teilnehmer.

In der Konferenz, die zwei Tage dauern wird, geht es um Mehrsprachigkeit im deutschen Bildungssystem. Im Fokus stehen nach der Landessprache Deutsch die meistgesprochenen Sprachen in Deutschland, Türkisch und Russisch.

Kindlicher Spracherwerb ist ein ganz faszinierender Prozess. In den ersten Lebensjahren haben die Kinder schon mehrere Tausende Wörter, dutzende Regeln erworben. Mit drei – drei und halb Jahren ist die grammatische Grundlage der Sprache erworben. All das, bevor die Kinder gelernt haben, die Schnürsenkel zu binden und das ist eine Leistung, die sie nicht

mehr im Leben in solcher Form bringen können. Sie wissen bestimmt alle, wie mühsam das Lernen einer Fremdsprache ist, wie oft man nachschauen muss, was dieses oder jenes Wort bedeutet und doch vergisst man es immer wieder. Kleine Kinder sind ausgezeichnete Sprachlerner und sie können gleichzeitig – vorausgesetzt, die Sprachen werden im Alltag gehört und verwendet – mehrere Sprachen erwerben. Nur leider wird dieses Potential nicht in vollem Maße anerkannt und genutzt, obwohl es von der Seite der Wissenschaft, Gesellschaft und Politik immer mehr Aufmerksamkeit genießt. Der frühere, sogenannte ungesteuerte, mehrsprachige Spracherwerb sowie der gesteuerte, also im Klassenraum erworbene, Spracherwerb wird immer intensiver untersucht. Das Thema ist sehr populär geworden. Jeden Monat, jede Woche kommen neue Ergebnisse; die Studien – sowohl im deutschsprachigen als auch im angloamerikanischen Raum – beschäftigen sich überwiegend mit der Umgebungssprache der Kinder, also mit dem Zweitspracherwerb. Seltener wird die Erstsprache oder die Herkunftssprache unter die Lupe der Wissenschaft genommen. Mit unserer Konferenz versuchen wir dieses Thema in den Vordergrund zu stellen und dazu einen Beitrag zu leisten.

Die Konferenz hat zum Ziel, einen wissenschaftlichen und didaktisch-methodischen Beitrag zur gegenwärtigen Forschung der zwei meistgesprochenen Minderheitssprachen Türkisch und Russisch zu liefern und den interdisziplinären Austausch zwischen Experten aus der Mehrsprachigkeitsforschung, aus Bildungseinrichtungen, der Bildungspolitik und Migrantenverbänden zu fördern. Dabei soll die Wahrnehmung der Vorteile der Mehrsprachigkeit befördert und die positive Einstellung zur Mehrsprachigkeit und zum mehrsprachigen Spracherwerb bei Kindern gestärkt werden sowie wissenschaftliche Erkenntnisse für die Praxis zugänglicher gemacht werden.

## **Gagarina**

Mehrsprachigkeit bringt viele Vorteile mit sich und ist eine **große Ressource** für die heutige Gesellschaft. **Mindestens** drei Sprachen zu sprechen ist eines der bildungspolitischen Leitziele der Europäischen Union und die Unterstützung der mehrsprachigen Sprachentwicklung bietet eine solide Basis für den weiteren Lebenslauf.

Rund zwanzig Prozent der Einwohner Deutschlands verwenden in ihrer Familie neben Deutsch noch eine weitere Familiensprache. So wachsen in Deutschland hunderttausende

Kinder mehrsprachig auf. Auch wenn es hier und da bilinguale Kindergärten und Schulen gibt, sind sowohl der bilinguale Unterricht, welche die in Deutschland gesprochenen Sprachen mit einbezieht als auch der Herkunftssprachenunterricht bundesweit nach wie vor selten.

Erlauben Sie uns an dieser Stelle noch weitere wichtige Zahlen zu nennen:

Wie wir aus den Einschulungsuntersuchungen in Berlin wissen, zeigen über 50% der Fünfjährigen Kinder mit den Türkisch, Arabisch oder osteuropäischen Sprachen als Herkunftssprachen Defizite im Deutschen. Doch wenn man **genauer** hinschaut und die sozio-ökonomische Lage der Kinder berücksichtigt, verschwindet der Einfluss des Migrationshintergrundes **fast ganz**. Es zeigt sich, dass dieselbe Anzahl von Kindern aus bildungsfernen Familien Sprachdefizite aufweisen. Es ist also, nicht (**nur**) der sprachliche Hintergrund, welcher ursächlich für die Sprachdefizite im Deutschen **verantwortlich** ist, sondern es ist besonders die soziale **Lage** – neben natürlich andere Faktoren –, die den Spracherwerb beeinflusst. Auch in den **weiterführenden** Schulen, ist die Situation sehr bedenklich: nur 40 Prozent aller Jugendlichen mit Migrationshintergrund machten 2012 einen Hauptschulabschluss. Doppelt so viele Jugendliche mit Migrationshintergrund – im Vergleich mit Jugendlichen **ohne** Migrationshintergrund – verließen die Schule ohne einen Hauptschulabschluss. Wo genau liegt also das Problem? Wie kann man das **lösen**? Das sind die Fragen – wir haben die Antworten; die Umsetzung aber (teilweise) fehlt.

### **Yildiz**

Wie sieht die sprachliche und schulische Situation bei den türkischstämmigen Schülern aus, die in Deutschland die zweitgrößte Migrantengruppe bilden? Abgesehen von den Muttersprachenangeboten ist die Erziehungs- und Bildungssituation der türkischstämmigen Schülereines der größten Probleme für die türkische Minderheit wie auch für die deutsche Mehrheit. Sie haben bei der Integrationsstudie besonders im Hinblick auf Bildung schlecht abgeschnitten.

Auf der anderen Seite können aktuell von etwa 600.000 türkischstämmigen Schülern deutschlandweit nur etwa 97.664 (18 %) zusätzlichen zweistündigen muttersprachlichen Türkischunterricht bekommen. Jedoch wird in zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen die Wichtigkeit des Muttersprachenunterrichts betont. Schon im Jahr 1964 hat die

Kultusministerkonferenz mit einem Beschluss zum "Unterricht für Kinder von Ausländern" für ausländische Kinder und Jugendliche neben der Schulpflichtregelung die Förderung der deutschen wie der jeweiligen Muttersprache in der Schule angeregt. Diese Empfehlungen wurden in den Jahren 1971, 1976 und 1979 überarbeitet, mit der Forderung, neben der Erlernung der deutschen Sprache die Kenntnisse in der Muttersprache zu erhalten. Der Europäische Rat hat bereits im März 2002 das Erlernen der Grundkenntnisse von zwei weiteren Sprachen durch alle Bürgerinnen und Bürger als sprachpolitisches Ziel formuliert. Auch die Kultusministerkonferenz empfiehlt 2011 in einem Papier die Stärkung der Fremdsprachenkompetenz, sowie 2013 bilingualen Unterricht. Noch immer spielen aber viele Sprachen der Zuwanderung eine marginale Rolle im Schulsystem. Als „herkunftssprachlicher Unterricht“ oder „muttersprachlicher Unterricht“ werden sie in den meisten Bundesländern in den Nachmittag verbannt, führen als AGs ein kümmerliches Dasein und bleiben unbenotet.

## **Gagarina**

Zurück zu den Menschen, die Russisch sprechen: Eine exakte Zahl ist schwer zu bestimmen, da unterschiedliche Daten zur Berechnung herangezogen werden. Nach dem Bericht des Russischen Außenministeriums und anderen Quellen leben in der Bundesrepublik Deutschland etwa sechs Millionen Russischsprecher, darunter sollen drei Millionen ethnische Russen sein. Prof. Brehmer oder Prof. Silbereisen dagegen sprechen von ca. drei bis viereinhalb Millionen Sprechern insgesamt, wobei nur einige wenige von ihnen die Russische Staatsangehörigkeit haben. Die russische Sprache wird alltäglich von vielen Menschen, sowohl von den Kontingentflüchtlingen, also auch von ethnischen Deutschen – also so-geannten Aussiedlern, Ukrainern, Armeniern, Russen, Tataren, Tschetschenen - und vielen anderen mehr- verwendet. Menschen, die mit der russischen Sprache aufgewachsen sind und in Deutschland leben, bilden daher eine **sehr** heterogene Gruppe mit u.a. unterschiedlichen Einstellungen zur Sprache, Sprachverwendung und Sprachbewahrung. Einige Menschen verzichten schnell darauf, überhaupt Russisch zu sprechen, andere pflegen Sprache und Kultur und geben sie an die nächsten Generationen weiter.

Es zeigt sich, dass Schülerinnen und Schüler **Russisch** an fünfter Stelle nach Englisch, Französisch, Latein und Spanisch, als Fremdsprache in allgemeinbildenden Schulen wählen.

Im Fremdsprachenunterricht werden aber in der Regel die Fähigkeiten russisch-deutsch-bilingual-aufwachsender Schüler konzeptionell und systematisch nicht berücksichtigt.

Unsere Beispiele zeigen, dass die „Muttersprachenvielfalt“ in Deutschland weder ein neuer Zustand noch ein vorübergehendes Phänomen ist, sondern ein reales und zu förderndes Potential für die Gesellschaft darstellt. Die Bildungsrealität in Deutschland deckt sich jedoch nicht mit den oben genannten Fakten. Seit Jahren ist ein Rückgang der gezielten muttersprachlichen Förderungen öffentlichen Schulen – und damit ist nicht der Fremdsprachenunterricht gemeint – , insbesondere für Kinder mit türkischer Familiensprache zu beobachten.

Wir hoffen mit unserer Konferenz größere **Aufmerksamkeit** für die Mehrsprachigkeit im deutschen Bildungssystem zu wecken, eine wissenschaftliche Diskussion anzuschließen und den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu beschleunigen. Die Aktiven des Bildungssystems sollten, genauso wie wir alle, anerkennen, dass es keine gute oder schlechte Sprache gibt, sondern dass alle Sprachen die gleiche Wertigkeit haben und für das mehrsprachige Kind bedeutsam sind.

Wir danken nochmals unseren Partnerinnen und Partnern, den Rednerinnen und Redner und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung und wünschen eine erfolgreiche und gelungene Veranstaltung.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.